

Pflege in Oldenburg

Aktuelle Informationen der **Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg**



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

in unserem Beruf übernehmen wir Verantwortung: für Menschen, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen, für uns selbst und unser Handeln. Wir stellen uns auf die Bedarfe und Bedürfnisse unserer Klienten ein und haben die Freiheit, zu entscheiden, welche pflegetherapeutischen Interventionen im individuellen Fall richtig sind. Wir treffen diese Entscheidung aus unserem Fachwissen und unserer Erfahrung heraus. Diese Möglichkeiten machen unseren Beruf abwechslungsreich und herausfordernd.

Wir dürfen aber nicht vergessen, dass Eigenverantwortung und Selbstständigkeit auch mit Pflichten verbunden sind. Denn es liegt an uns, uns weiterzubilden, uns mit anderen Professionen auszutauschen und immer wieder kritisch unsere Wahrnehmung und unser Handeln zu hinterfragen. Nur so werden wir den Entscheidungsfreiheiten, die uns der Altenpflegeberuf bietet, gerecht.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unseres Mitteilungsblattes und einen schönen Sommer.

Ihre Birgit Voß

Leiterin der Ev. Altenpflegeschule e.V.
in Oldenburg

Gesundheitsberuf Altenpflege – selbstständig und eigenverantwortlich!

Wir von der Altenpflegeschule Oldenburg haben uns gefragt, wie selbstständig und eigenverantwortlich wir eigentlich arbeiten können? Vor dem Hintergrund einer geplanten allgemeinen Pflegeausbildung stellt sich im Kern die Frage, was den Altenpflegeberuf ausmacht.

Wenn man in den Kursen und bei gestandenen Fach-KollegInnen nachfragt, bekommt man eher pessimistische Antworten. Hinsichtlich der Behandlungspflege und der Umsetzung ärztlicher Rezepte, mag es auf den ersten Blick so scheinen, als ob man kaum Spielraum hätte. Aber ist die Altenpflege wirklich so ein abhängiger Beruf?



Fotolia © Kzenon

Im Hinblick auf die Kernaufgaben ist die Altenpflege vollkommen autonom! Denn pflegetherapeutische Anwendungen werden nicht auf Rezept ausgeführt. Hierfür liegen keine ärztlichen Verordnungen vor. Im Gegensatz zu den anderen Gesundheitsberufen, die in ihren Kernaufgaben unter ärztlicher Aufsicht und Delegation stehen, planen und entscheiden AltenpflegerInnen die Pflege und Begleitung alter Menschen selbstständig. Der Gesetzgeber gesteht dem Altenpflegeberuf die größte Selbstständigkeit und Eigenverantwortung aller Gesundheitsberufe zu. Wichtig für die praktische Umsetzung sind dabei natür-

lich die „Werkzeuge“ für das eigenverantwortliche Planen und Entscheiden. Denn bei aller Freiheit darf man nicht aus dem Bauch heraus, sondern nach allgemeingültigen, tragbaren Leitlinien handeln.

Das Wissen um diese Eigenverantwortung stärkt das berufliche Rückgrat, wenn man sich mit alltäglichen Hürden in der Praxis und der gesellschaftlichen Akzeptanz des Berufs konfrontiert sieht.

Denn wer kennt das nicht? Pflegende rutschen immer wieder in die Rolle der traditionellen Assistenz, stoßen bei Bekannten auf Ungläubigkeit über die Berufswahl und machen den eigenen Beruf kleiner als er ist. Dabei wird vergessen, was Altenpflege eigentlich bedeutet. Denn Altenpflege ist viel mehr als

die Umsetzung von ärztlich verordneten Rezepten. Zentrale Merkmale sind Diagnose einerseits und Behandlung andererseits. Man arbeitet mit vielen verschiedenen Menschen zusammen. Dabei ist man weitestgehend unabhängig, entscheidet und evaluiert eigenverantwortlich.

In punkto Eigenverantwortung ist die Altenpflege bis jetzt gut aufgestellt. Wenn eines Tages eine gemeinsame Pflegeausbildung an den Start geht, dann ist die Altenpflege auf einer guten Ausgangsposition. Arbeiten wir daran, dass sich diese Position in ihrer Bandbreite auch in den Praxisalltag einfindet!



Berlinexkursion

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin ...

von Sebastian Koch



... sagte sich der Examenskurs 12/15 der Evangelischen Altenpflegeschule e.V. Mitte Mai nach

den schriftlichen Prüfungen. Wegen des Bahnstreiks musste die Hinfahrt noch schnell umstrukturiert werden – kein Problem für die bald examinierten Fachkräfte und die Lehrkräfte der evangelischen Altenpflegeschule: „Gemeinsam Probleme erkennen und diese dann auch gemeinsam lösen.“ Gegen 14 Uhr in Berlin angekommen bezog die Gruppe das zentral gelegene Hotel. Den Nachmittag nutzten alle Reisenden, um erstmal die Berliner Luft zu schnuppern. Gegen 19 Uhr fanden wir uns alle gemeinsam zum Essen bei einem Italiener um die Ecke ein und besprachen

die Gestaltung der nächsten Tage. Nach einer kurzen Nacht besuchten wir am nächsten Tag das Medizinhistorische Museum der Charité, wobei wir sehr viel Wissenswertes und tolle Eindrücke über die Entwicklung der Medizin gewannen. Am Mittag fuhren wir mit einem Schiff auf der Spree und konnten von dort aus viele Sehenswürdigkeiten von Berlin betrachten. Der Nachmittag stand den Teilnehmern zur freien Verfügung. Diese Zeit wurde zum Shoppen, Bummeln oder auch zum Besichtigen des Wachfigurenkabinetts genutzt. Am Abend lockte es viele Mitreisende auf den Karneval der Kulturen – Berlin zeigte sich von seiner Partyseite: Livemusik, Verkaufsmärkte und bunt gemischtes Publikum. Nach einer noch kürzeren Nacht besuchten wir am nächsten Tag die Ausstellung



„Dialog der Zeit“ zum Thema „Altern“. Ein sehr jung gebliebener und charmanter Seniorguide namens Renate (73 Jahre alt) begleitete uns durch diesen Dialog, der uns als Besucher nicht nur passiv, sondern auch aktiv miteinbezog. Mein Fazit: Berlin hat sehr viel zu bieten! Wir konnten zwar nur einen Teil erfassen, haben aber einen tollen Eindruck von der Stadt bekommen. Nach den 4 Tagen in der Hauptstadt ist unser persönlicher Akku wieder aufgeladen. Berlin, du warst die Reise wirklich wert!

Wir werden AltenpflegerInnen!

Der Beruf AltenpflegerIn ist spannend, vielseitig, herausfordernd, ... ein Traum-job? Wir wollten von den SchülerInnen aus Kurs 14/17 wissen, wie es ihnen ein Jahr nach Ausbildungsbeginn geht.

Hanno: Wir beschäftigen uns mit komplexen Inhalten. Unsere Lehrer sind sehr engagiert und mit hoher Kompetenz und viel Herzblut unterwegs. Man merkt deutlich, dass aus uns sehr gute Fachkräfte werden sollen!

Caren: Nach so vielen Jahren als Pflegehelferin habe ich mein Gehirn wieder eingeschaltet! Ich habe schon so viel dazugelernt und es macht mir rundum Spaß. Ich freue mich auf das zweite und dritte Ausbildungsjahr!

Heike: Ich habe gelernt, mich aktiv für die Förderung meiner Gesundheit einzusetzen, in dem ich auch mal „nein“ sage!

Sven: Der regelmäßige Wechsel der Lernorte ist toll und hält wach!

André: Die Schule ist zukunftsorientiert,



qualitativ sehr hochwertig und familiär. Jeder hat ein offenes Ohr, ich kann den anderen vertrauen – eine Ausnahmeschule!

Anja: Der Teamzusammenhalt in der Klasse ist trotz Heterogenität toll!

Aldona: Ich habe ein viel größeres Selbstbewusstsein entwickelt. Als langjährige Pflegehelferin habe ich viel

Erfahrung, nun aber kann ich fachlich argumentieren und begründen. Und die Lehrer sind wirklich Vorbilder für mich: Sie sind stark, begründet und gradlinig – das möchte ich auch sein! Aber: das „Herzstück“ der Ausbildung, die praktische Ausbildung, erweist sich als „Mogelpackung“, so Kurs 14/17. Alle Betriebe arbeiten engagiert, aber die Personalnot ist so

bedrängend, dass wir oft, zu oft in die Dienstpläne integriert werden. Wo und wie sollen wir uns erproben? Ob wir am Ende der Ausbildung all das können, was von uns erwartet wird, wenn es in der Praxis so weiter geht? Es sollte viel mehr Verbindlichkeit in der praktischen Ausbildung gewährleistet und Absprachen eingehalten werden.

Wissenschaft in der Praxis?

Schulung der PraxisanleiterInnen am 2. Juni 2015

„Es ist so lange her, dass ich mich mit Wissenschaft beschäftigt habe! Dabei ist es absolut notwendig, mein pflegerisches Handeln pflegewissenschaftlich zu legitimieren“, so eine Teilnehmerin der Schulung „Wissenschaft in der Praxis - Wie soll das denn gehen?“.

Hierzu hatte die Ev. Altenpflegeschule PraxisanleiterInnen der Kooperationspartner im Rahmen der regulären Praxisanleitertreffen eingeladen.

Inhaltlich beschäftigten sich die PraxisanleiterInnen nicht nur mit der Frage, woher sie ihr Wissen beziehen, sondern auch mit dem Verhältnis von Pflegepraxis und Pflegewissenschaft. Das Fazit? Es kann keine sinnvolle Wissenschaft ohne Praxis und keine sinnvolle Praxis ohne Wissenschaft geben!

Der Einsatz Nationaler Expertenstandards (NES) wurde im Rahmen der Schulung vorgestellt. Der NES wird als Instrument der Qualitätssicherung genutzt, um Aussagen zu bestimmten Pflegeproblemen treffen zu können. Die Bedeutung, Prinzipien, Ziele und der Aufbau sowie die haftungsrechtliche Relevanz wurden von Silke Hambrock erläutert. Abschließend diskutierten die TeilnehmerInnen den Einsatz von Assessmentinstrumenten zur Identifizierung von Pflegeproblemen und Legitimation von pflegerischen Interventionen. Hierbei kommunizierten die Anwesenden Unsicherheit im Einsatz und beim Handling, denn die Anwendung von Assessmentinstrumenten wird in den Nationalen Expertenstandards nicht ausdrücklich empfohlen. Ein systematisches Vorgehen muss aber nachgewiesen werden! Hier, so waren sich die TeilnehmerInnen einig, besteht weiterer Handlungsbedarf durch Schulungen und Fortbildungen.

Win-win-Effekte in der Zusammenarbeit mit der Tagesförderstätte am Eylersweg

Erfahrungsbericht von Mercedes Braaf, Diana Wälker, Virginia Klopp

Der Einsatz in der Tagesförderstätte (TFS) für Menschen mit Handicaps war für uns beruflich und persönlich eine riesige Bereicherung!

Die TFS richtet sich an Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung, die von den MitarbeiterInnen in der Regel in der Zeit von 8.30–16.00 Uhr tagesstrukturierende Unterstützung erfahren. Die Zusammenarbeit war von hohem gegenseitigen Interesse und großer Wertschätzung geprägt. Bei unserer Teilnahme an verschiedenen therapeutischen (pädagogischen) Angeboten konnten wir viele Ideen und Anregungen mitnehmen. So lernten wir Klangschaalenmassagen, afrikanisches Trommeln und Filzen kennen – Inspirationen, die durchweg auch für die Altenpflege wertvoll und in einigen Bereichen umsetzbar sind.

Wir konnten wiederum unsere Kenntnisse und Erfahrungen mit Blick auf die pflegetherapeutischen Konzepte



Haben in der TFS neue Erfahrungen gesammelt: Mercedes Braaf, Diana Wälker, Virginia Klopp

einbringen: Transfers nach kinästhetischen Gesichtspunkten durchführen, die somatische Wahrnehmung zur Anbahnung von Bewegung und Tonusabbau fördern, neurologische Grundlagen bei der Unterstützung beim Essen und Trinken ansetzen – es fand ein reger Austausch zwischen den Berufsgruppen statt. Wir hatten eine tolle Zeit und haben viele Eindrücke und Freunde gewinnen können – Dankeschön!

Abschluss der Weiterbildung zum Praxisanleiter

Geschafft! 14 frischgebackene berufspädagogisch qualifizierte Fachkräfte stehen dem Markt ab sofort als PraxisanleiterInnen zur Verfügung. Sie haben anspruchsvolle Abschlussprüfungen hinter sich und sind hochmotiviert, das neu gewonnene pädagogische Know-how in der Ausbildung angehender Fachkräfte direkt umzusetzen.

Wir freuen uns auf weitere kollegiale Dialoge mit den neuen Fachkräften und sagen Dank für eine so spannende und zugleich erfrischende Arbeit mit den KollegInnen und nehmen nach einem Jahr Weiterbildung nun Abschied!

Herzlichen Glückwunsch,



Kurs 12/15!

Es ist geschafft, alle schriftlichen und praktischen Prüfungen sind erfolgreich abgeschlossen.

Wir gratulieren dem Kurs 12/15 und wünschen alles Gute für die Zukunft!



> Ein-STEP

Einführung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation in der ambulanten und stationären Langzeitpflege

Ausgangslage

Die vom BMG eingesetzte Ombudsfrau zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation, Elisabeth Beikirch, hat eine Analyse der Pflegedokumentation in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen vorgenommen.

Ergebnis sind die „Empfehlungen zur Effizienzsteigerung in der Pflegedokumentation in der stationären und ambulanten Langzeitpflege“.

Praxistest

Das Strukturmodell wurde von Oktober 2013 bis Januar 2014 in einem Test erprobt, der erfolgreich verlief. Sowohl von den Kostenträger- als auch von den Leistungserbringerverbänden auf Bundesebene wurde daher einvernehmlich die Einführung des neuen Dokumentationssystems in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen gefordert. Es wurde bestätigt, dass das Strukturmodell mit den bestehenden Gesetzen, Verträgen und Qualitätsprüfungsinhalten vereinbar ist.

Schulung

Mit der Begleitung der Implementierung

des Projektes und der Durchführung von Multiplikatorenschulungen für die Verbände und Prüfinstanzen hat das BMG im Dezember 2014 das IGES Institut beauftragt. Ziel ist es, das neue Modell in 25% aller Pflegeeinrichtungen einzuführen; die Beteiligung der Einrichtungen am Projekt ist freiwillig.

Projektzeitraum: 2 Jahre

Wesentliche Neuerungen

- Wegfall der Einzelleistungsnachweise für Routinetätigkeiten im Bereich der Grundpflege
- Straffung der strukturierten Informationssammlung (SIS)
- Verkürzung des Pflegeprozesses von sechs auf vier Schritte
- Modifizierung der Vorgehensweisen bei Risikoeinschätzungen
- Grundsätzlich: Paradigmenwechsel!

Multiplikatorin für das DW Oldenburg und seine Einrichtungen in der Region Emsland/Ostfriesland/Oldenburg:
Birgit Voß

Beginn der Schulungen: September 2015

Café 87

Ein neuer Ort der Begegnung für nach §87b tätige Betreuungsassistenten

Am 16. November 2015 ist es soweit: Das Café 87 öffnet seine Pforten. Das Angebot richtet sich an alle Betreuungsassistenten.

Alle drei Monate haben sie in der Zeit von 16 bis 19 Uhr Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch, Input und entspannten Miteinander.

Den Auftakt bildet jeweils ein knapp einstündiges Update mit Neuigkeiten,



Schulung, Tipps und Tricks rund um § 87b. Anschließend bleibt Raum und Zeit für Gespräche. Grundsätzlich ist eine Anmeldung erforderlich. Für die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung ist eine geringe Aufwandsentschädigung vorgesehen.

Am 16.11.15 und 15.02.16 in der Ev. Altenpflegeschule Oldenburg (dort bitte auch anmelden).

Weitere Termine folgen!

Termine

job4u

Jugendmesse in der neuen Weser-Ems Halle Oldenburg am 18./19. September 2015

Tag der Demenz

Schlosshöfe Oldenburg am 26. September 2015



Nach über 55 Jahren müssen wir unseren Schulstandort in der Haareneschstraße verlassen. Für unsere 75 Altenpflegeschülerinnen, Schüler und ihre Lehrkräfte **suchen wir ca. 400 m² Unterrichts- und Nebenräume zur Miete.**

Können Sie uns ein neues Domizil anbieten? Fragen beantworten Vorstand Wolfgang Bartels und Schulleitung Birgit Voß
Ev. Altenpflegeschule in Oldenburg

Haareneschstr. 58a

26121 Oldenburg

Telefon: 0441 – 74 163

altenpflegeschule.ol@t-online.de

Impressum

Herausgeber: Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg, Verantwortlich für den Inhalt: Ev. Altenpflegeschule e.V. in Oldenburg, Haareneschstraße 58a, Tel.: (0441) 7 41 63, E-Mail: altenpflegeschule.ol@t-online.de, www.ev-altenpflegeschule-ol.de

Redaktion: drescher & konsorten, Marktstraße 57, 20357 Hamburg, Tel.: (040) 492 22 97 10, Fax (040) 492 22 97 29, E-Mail: alklaus@drescherkommunikation.de, www.drescher-und-konsorten.de